

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Erste Seite
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis
für die einblättrige Normalzeile oder deren
Raum 15 Hg., bei Privatangelegenheiten 10 Hg.,
Reklamen pro Zeile 15 Hg.
Extracate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hg.
angerechnet.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. A.

Ar. 79.

Tebra, Mittwoch, den 30. September 1908.

21. Jahrgang.

Die ungarische Wahlreform.

Die Frage der Wahlreform ist augenblicklich die wichtigste politische Frage Ungarns. Die „Neue Freie Presse“ schreibt darüber: Die Furcht vor der großen Umwälzung, die diese Reform nach sich ziehen muß, hat schon bisher den Gang der politischen Ereignisse nicht unbeeinträchtigt beeinflusst, und nun, da die Einbringung der neuen Wahlreform in die nächste Woche gerückt ist, stellt diese Frage alle anderen in den Schatten. Ungarn hat bisher fast dem Bestände seiner modernen, konstitutionellen Verfassung eine solche Umwälzung, wie sie die Wahlreform in der Politik nach sich ziehen wird, noch nicht durchgemacht. Das heutige Wahlrecht entspricht im großen und ganzen dem im Jahre 1848 geschaffenen Wahlrecht, und die seitdem daran durchgeführten Änderungen waren niemals so einschneidender Bedeutung. Es ist also das erste Mal, daß die Verfassung, auf der das ungarische Parlament aufbaut, eine tiefgreifende Umgestaltung erfahren wird.

Einige wichtige Persönlichkeiten verurteilen, daß der Reformentwurf, der in seinen Grundzügen noch nicht bekannt ist, eine wahrhaft haarscharfe Leistung ist. Das Wahlreformgesetz, zu dessen Einbringung sich der Minister des Innern, Andrássy, entschlossen hat, soll in seinem Entwurf eine Form erhalten haben, die weitaus gereifter und liberaler ist als bei den anderen bestehenden Wahlrechten, in denen der Grundgedanke der Wahlreform vollständig zur Anwendung gekommen ist. In dem Ausmaß dieses Reformentwurfes ist Graf Károlyi, wie berichtet wird, nur in weit geringem, als er dies zur Sicherung der Vorseherheit des Ungarns für unbedingt notwendig hält.

In logischer Hinsicht dagegen ist der Inhalt seines Wahlreforms nicht weniger als engberichtig; er wird hauptsächlich ganz neuen Schichten der Bevölkerung einen wirksamen Einfluß auf das staatliche Leben Ungarns einräumen. Die Umwälzung auf diesem Gebiete wird auf Grund des Entwurfes, wie es heißt, nicht viel geringer sein, als sie es auch bei Einführung des allgemeinen Wahlrechtes ohne Mehrheitswahlrecht wäre, und das einzige, was mit diesem System erreicht werden soll, ist bloß, daß Ungarn im neuen Volksparlament nicht ganz nach den einzelnen Nationalitäten auseinanderfallen werde.

Die Behauptung, daß die Einbringung der Wahlreform infolge der Verletzung des Abgeordnetenwahlgesetzes eine Verzögerung erleben werde, ist unrichtig. Graf Andrássy wird an seinem Reformentwurf festhalten und die Wahlreform bis zum 22. Oktober, also binnen einem Monat nach dem Wiedereröffnungstermin des Reichstages, dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Die Zeit bis dahin ist notwendig, um die Stimmung der Parteien entsprechend vorzubereiten und der Wahlreform eine günstige Aufnahme zu sichern.

Es läßt sich nicht leugnen, daß sich auch in Kreise der Oppositionsparteien hier und da Bedenken gegen den Plan der Einführung der Mehrheitswahlreform geltend machen, wenn diese Bedenken auch zum großen Teile, wie berichtet wird, nur darauf beruhen, daß über die Reform bisher nur lückenhafte Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen sind und einzelne der bereits bekannten Bestimmungen auch missverständlich werden. Immerhin erweist es sich als notwendig, zumindest die führenden Persönlichkeiten der Parteien schon jetzt über die Bestimmungen der Reform aufzuklären.

Auch werden vor der Einbringung der Wahlreform im Abgeordnetenhaus Sitzungen der Parteien stattfinden, in denen Mitteilungen über den Inhalt der Reform gemacht werden. All das, was bis dahin über die Stimmung unter den Parteien gesagt werden kann, besitzt keine rechte Bedeutung, weil eben die gegenwärtige Stimmung sich aus einer lückenhaften Kenntnis des Regierungsentwurfes herausgebildet hat.

Im allgemeinen ist die Stimmung der Parteien der Meinung der Regierung nicht ungleich. Die Durchführung einer Wahlreform geht freilich nie ohne Stöße vor sich. Es wird

auch in Ungarn Kämpfe herdoorren. Einen bestimmten Charakter für die Vorlage der Regierung werden diese jedoch nicht annehmen, zumal haarscharf immer wieder erklärt wird, die Mehrheitswahlreform könne nur einen Übergang und das werde ihr das allgemeine gleiche Wahlrecht folgen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat der Direktion der Berliner Hochbahn sowie den Angehörigen der bei dem Unfall am 26. September Verunglückten kein Beileid auszusprechen lassen.

* Kaiser Wilhelm wird sich Mitte Oktober nach Danzig begeben und dann der Welt in Sieritz einen Besuch abstaten.

* Der russische Minister des Innern, S. S. Wolski, hat dem in Verhaftung genommenen deutschen Staatssekretär v. Schöen einen längeren Besuch abgelehnt. Wie verlautet, ist zwischen beiden Diplomaten bezüglich der Balkanfrage ein volles Einverständnis erzielt worden; die Alexanderfrage dagegen wird nicht besprochen.

* Die Gerüchte, daß der Schatzsekretär Szyban in öffentlichen Vorträgen Stellung zur bevorstehenden Reichsfinanzreform nehmen wolle, beruhen nach einer halbamtlichen Erklärung auf Gerüchten.

* Aber den Stand des Anwerfens ereignislos verlaufen, daß die Gutachten der Bundesregierungen mit Ausnahme von Preußen kein Reichstag des Amers nimmere eingegangen sind. Die Gutachten aus Preußen kamen erst im Winter dem Reichstag ein.

* Von der durch verschiedene Abgeordnetenkommissionen erstatteten einer Zentraluntersuchung des Reichstages hat sich erst im Frühjahr bei dem Entwurf beschließen wird, kann seine Beratung im Reichstage nicht vor der Wintertagung des nächsten Jahres stattfinden.

* Von der durch verschiedene Abgeordnetenkommissionen erstatteten einer Zentraluntersuchung des Reichstages hat sich erst im Frühjahr bei dem Entwurf beschließen wird, kann seine Beratung im Reichstage nicht vor der Wintertagung des nächsten Jahres stattfinden.

* Die Reichsregierung hat für den Handel mit Kaffee und Kakaone neue Vorschriften erlassen, die den Verkehr an der holländischen Grenze erleichtern sollen.

* Wie verlautet, ist es nimmere als sicher anzunehmen, daß der Entwurf über die Arbeitsverhältnisse und der, die Verpflichtung des Reiches für die Verfertigung der Reichsbanknoten dem Reichstage unmittelbar bei seiner Wiedereröffnung zugehen werden. Der leigeannte Entwurf, der dem Reichstagen mit einigen Abänderungen nachgeleitet ist, unterliegt zugleich noch der Beratung des Staatsministeriums. Außerdem wird dem Reichstage der längst verprobierte Entwurf betr. den Erwerb und Verlust der Reichsangehörigkeit vorgelegt werden.

* Aus dem Kaiserlichen Staatsministerium für 1909 sind folgende mitgeteilt: Die eigenen Einnahmen des Schatzgebietes sind mit 7 Millionen Mark veranschlagt. Die Günterheine soll 2, Millionen gegen 2 1/2 Mill. im Vorjahre bringen, hauptsächlich dadurch, daß in den Bezirken Wladawa und Wladawa der volle Satz allmählich erhoben wird. Der Reichszoll mit 3 1/2 Millionen Mark angelegt ist, ist das Schatzgebiet bereits jetzt umfassende, von seinen sämtlichen Ausgaben, einschließlich derjenigen für die Schutztruppe, 1/4 selbst aufzubringen.

Schweiz-Ungarn.

* Am höchsten Landtage kam es auch am zweiten Sitzungstage zu formellen Szenen, das die Sitzung aufgehoben werden mußte. Die deutschen Abgeordneten saßen während der Verhandlungen die Nacht am Rhein und hörten nur allen können nicht über, bis die Sitzung geschlossen wurde. Sie wollen die Tagesordnung um 14 Tage verzögern, um damit ihrer Genehmigung über die Deutschen in Laibach, die gegen zu Blutvergießen führte, Ausdruck zu geben.

Niederland.

* Die auf der Niederlande begreifenden deutschen offiziaten Befestigungs-truppen werden in Meval von einer Ehrenkompanie des Revolver Infanterie-Regiments

empfangen. Nach der Begrüßung begaben sich die deutschen Soldaten nach der Kaserne des dort liegenden Kavallerie-Regiments, wo sie bewahrt und mit einem Akbenten befehligt wurden. Den deutschen Offizieren wurde im Offizierssalon ein Frühstück gegeben. Alsdann wurden die Truppen mit Musik und Kuratzen zum Bahnhof geleitet.

Balkanstaaten.

* Die Stimmung, die die Bewegung des bulgarischen Volkes der Drenthothen in Bulgarien ausgelöst hat, wird mit jedem Tage erregter. Die wirtschaftlichen Interessen, die dabei mitspielen, treten mehr und mehr in den Hintergrund gegenüber den politischen Hoffnungen, die sich an dieser Bewegung knüpfen und die in den Verlangen nach Unabhängigkeitserklärung des Balkanlandes münden. Die Türkei hat an die Mächte, die auf dem Berliner Kongreß 1878 vertreten waren, das Ersuchen gerichtet, Bulgarien zur Aufhebung der Beschlagnahme der Bahnen zu veranlassen. Alle Nachrichten aus Sofia aber lassen erkennen, daß Österreich und das zum Überfall bis aus Mäharae entschlossen sind. In eingegangenen Streifen will man wissen, daß ein türkisch-bulgarischer Krieg nahe zu unabweidlich geworden ist.

Amerika.

* Der Wahlkampf in den Ver. Staaten wird, wie immer, mit großer Lebhaftigkeit geführt. Dabei kann man nicht behaupten, daß die Gegner in der Wahl ihrer Mittel gerade vornehm sind. So ist es in den letzten Tagen vorgekommen, daß demokratische Arbeiter beim Stempel gegen den republikanischen Kandidaten Earl den Wellibenten Hoopvelt, der schon häufig für Laibach agiert hat, öffentlich einen Schuß genannt haben, der sein Land verraten hat.

* Wieder hat die liberale Regierung eine empfindliche Schlappe erlitten. Bei einer Anwesenheit in New York wurde mit großer Mehrheit der konservativen Kandidat gewählt; während nur fünf Jähren der Liberale mehrere tausend Stimmen Mehrheit hatte. Aberhaupt wird die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung immer größer. Auf der einen Seite muß man sie zum Vorwurf, daß ihre Plattenpolitik der Stetigkeit und Energie entbehre, auf der anderen Seite muß man sie, weil sie die Arbeitsnot nicht zu lindern imstande ist.

Afrika.

* Die deutsche Antor-Note bet. die Anerkennung von Laibach wird von Pariser Blättern immer noch wohlwollend besprochen. Es heißt, Frankreich werde gewisse Zugeständnisse machen. In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß alle fröhlichen Punkte in diesem Tagen gefüllt sein werden. Wenn die französische Regierung nun der Anerkennung von Laibach zustimmt, so bleibt unerklärlich, weshalb sie die Anerkennung des neuen Herrn in Kasablanca zu verhindern sucht. Dieses Verhalten gibt dem abgelehnten Laibach eine neue Hoffnung. Er vertritt demnach auch unter dem Scheine des Reichs Tag für Tag Regierungsländ.

Zurchbare Katastrophe auf der Berliner Hochbahn.

Eine furchtbare Katastrophe, wie sie im Berliner Reichsbahnhof einzig dasteht, hat sich am 26. d. nachmittags 2 Uhr auf der Berliner Hochbahn ereignet. Auf dem Gleisbreit, in der Nähe der Güterbahnhofe, befand sich in der Längsrichtung der Hochbahn ein Zusammenstoß zweier Züge. Der eine aus drei Wagen bestehende Zug entgleite, und ein Wagen brach steil herab auf die Straße hinunter. An der Güterbahnhofe des Bauwerks hingen zahlreiche Menschen, etwa 20 Menschen sind bei dem Unfall ums Leben gekommen und 18 wurden schwer verletzt. Eine ganze Anzahl Verletzte konnte, ohne ärztliche Hilfe in Verbindung der Arbeiter, selbstständig in die Erde gestiegenen Menschen. Einmal 20 Menschen sind bei dem Unfall ums Leben gekommen und 18 wurden schwer verletzt. Eine ganze Anzahl Verletzte konnte, ohne ärztliche Hilfe in Verbindung der Arbeiter, selbstständig in die Erde gestiegenen Menschen. Einmal 20 Menschen sind bei dem Unfall ums Leben gekommen und 18 wurden schwer verletzt. Eine ganze Anzahl Verletzte konnte, ohne ärztliche Hilfe in Verbindung der Arbeiter, selbstständig in die Erde gestiegenen Menschen.

tauf den menschlichen Zug in die Tiefe. Der Anfall war so heftig, daß der Motorwagen Nr. 3, das Vordach mit sich reisend, in die Tiefe fiel. Der zweite Wagen, Nr. 231, zweiter Klasse, wurde ebenfalls über die Wehrung hinausgedrängt und wäre mit hinabgezogen worden, wenn nicht die Kuppelung gerissen wäre. Mehrere Personen wurden aus diesem Wagen herausgeschleudert, blieben aber im wesentlichen unversehrt. Auch in dem letzten Wagen, Nr. 302 dritter Klasse, flohen die Fahrgäste durch- und gegeneinander, ohne daß erhebliche Verletzungen vorkamen. Auch das Personal und die Fahrgäste des Zuges, der das Unheil erlitt, kamen glimpflich davon. Der Motorführer Klemm wurde schwer verletzt, seinen Verletzungen sind durch seine Verletzungen. Ein furchtbares Hilfeschrei machte die Luft erzittern, Schreien und Wehklagen der Verwundeten folgten. Sofort wurden die Unfallstationen, Rettungsstationen und Sanitätsstellen alarmiert, die Feuerwehr rückte in großer Stärke aus, die Gensdarmverwaltung erlangte ihren Hilfszug mit Rettungsanstalten und Werkzeugen. Noch bevor Ärzte erschienen, wurden die Verwundeten im Kontor der Unfallstationen abgetragen; viele lag sie auch mit ihren Gesichtern nach den Straßenhältern hinein. Schutzmannschaften zu Fuß und zu Pferde herrten in weitem Umkreise die Zugänge zu der Unglücksstelle. Der Wagen Nr. 3 war vollständig zerstört. Eisen- und Holzteile hatten einige Tote schwer veranfaßt. Regen von Fleisch und Kleidungsgegenständen an den Trümmern des Wagens. Die Namen der bei dem Unfall Ungekommenen sind die folgenden: 1) Hr. Emma Schneider, 2) Hr. Maria Werners, 3) Frau Engel, 4) Wilhelm Schmidt, 5) Hr. Otto Schmidt, 6) Heinrich Gumbert, 7) Richard Lange, 8) Otto Krieger, 9) Joseph Witsch, 10) Richard Witsch, 11) Hr. Franziska Dohle, 12) Bruno Köhnhorn, 13) Hugo Köhnhorn, 14) Schulte, 15) Hr. Käthe Blas, 16) Frau Gie Wöhlert d. der Rehen. Nachdem die Zonen und Verletzungen abgesehen waren, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet. Zur Aufnahme des Leichentandes befand die Kriminalpolizei die Kommission für besondere Verordnungen, Kriminalinspektor Wehr und Kriminalkommissar Hahler, sowie den Untersuchungsbeamten, der Untersuchungsbeamten wurde, wurde sofort die amtliche Untersuchung eingeleitet.

Dochbaggergesellschaft, Bauart ähnlich, äußerte sich über die Mithras der Statuette folgendermaßen: „Die Statue an den Unglücksfällen, der selbstverleiblich mit großer Veräbnis erfüllt, trägt der Motorführer des abgeleiteten Wagens. Vorhersehbar war ihm ein Geschick, das die Statuette gelehrt werden, damit er den fast gleichzeitig vom Reiziger Platz kommenden Zug verfahren lasse. Warum er das Galleinial nicht beachtet hat, ob er es überhaupt nicht gesehen hat, weil ihm vielleicht momentan ein Handbrett fehlte, oder ob er sich nicht weitergefahren ist in der Hoffnung, noch vor dem Ende der Station Mithrasbrücke zu erreichen, läßt sich noch nicht feststellen. Die Statuette an sich läßt keinen Schluß auf eine allgemeine Unvorsichtigkeit des Betrachters zu. Es liegt eben das Verhängen eines einzelnen Mannes vor, der seine irdischen Dienstverpflichtungen nicht genügend beachtet hat.“ Über den Unfall erzählt Dr. Jacquet, ein Arzt der Unfallstation: „Ich war einer der ersten am Platze. Als die Wägen sich daran machten, die Wagengänge fortzuführen, entstand ein mißliches Getöse. Die Wägen wurden erhoben, als sie sich befrieden, ein gemäßigtes Getöse und machten sich schließlich aus dem Staube. Die Schwerverletzten blieben, ergaben in ihr Schicksal, ruhig liegen, bis die Hilfe wurde.“ Herr Gustav Kurek, der in unmittelbarer Nähe sein Büro hat, beobachtete die Schreckensszenen von seinem Fenster aus. Er hatte die Gasse gegenüber, sofort die Feuerwehre zu alarmieren. Die schweren Eisenstücke des Bahntables sind wie Spinnweben geplatzt und schweben wie durchscheinend in einem fürchterlichen Chaos in der Luft. Ein Teil des Gängegerüsts ist in dünne Fäden zerplatzt und hängt wie auf die Eisenbahnen des Stadtbahns hinab. Ganz nahe an die Mithrasstelle ist der Hochbahnwagen Nr. 231 herangefahren. Er ist beim Zusammenstoß fast unverletzt geblieben, läuft aber jetzt Gefahr, durch die würde gewordenen Steine des Bahntables in die Tiefe gestürzt zu werden. Brandstifter sind keine dieserlei Verbrechen zu begehen, wie die wenigen Zuschauer, die auf dem Hof Zutritt gefunden haben. Denn plötzlich heißt es: „Jura!“ Die Schutzeleute drängen nach und der Weg vor dem Bahnhaupter wird in weiten Umkreisen geräumt. Dann auf dem Gleise aber wird mit aller Macht daran gearbeitet, den Wagen von dem Bahnhofsplatz abzubringen. Was folgt an dem Unglücksplatz übergeben ist, der unten auf dem Hofe liegt, nachdem so viele Menschen ein so großes Schicksal in ihm gefunden haben? Ein paar gelbe gelbliche Menschen, daneben ein Häuflein zerstreuten Soldaten und verdorrten Geistesleute. ... Am Abend war die Unfallstelle aufgeräumt, Abgeschliffene der Hochbahn wurden bei Festlichte fertig. Der Wagen zweiter Klasse, der noch immer in der Station hing, wurde mit Scheinlicht gelehrt, so daß der Bahnhofsarbeiter wieder nach zwei Uhr abends hätte die Feuerwehre noch zwei Soldaten als Sicherheitswache an der Unfallstelle. Scheinlicht wurden auch die umliegenden Gänge und der Hof, der am Tage so viel herzerregendem Gemurmel gelehrt hatte, lag verlassen in schwarzer Stille.

Von Nah und fern.

Gegen Stationsstellung von 100 000 Mark kann Herr Gienzenburg auf freier Stufe bestehen. Der zweite Exekutivrat des Kammergerichts, unter Vorsitz seines Präsidenten Geh. Rat Dr. Störck, hat am 26. d. über die Beförderung verhandelt, die die Oberstaatsanwaltschaft gegen die Freilegung des Fürsten Gienzenburg aus der Unterbringungshausverwaltung hatte. Die Entscheidung ist dahin gefallen, daß der Beförderung hatzugeben sei. Gegen Freilegung einer Station von 100 000 Mark bleibt jedoch der Fürst auf freier Stufe. Der aus der Haft entlassene hat sich auf sein Schloss in Weidenburg begeben.

Das Erholungsheim des preussischen Militärärztesverbandes in Döbeln bei Dessau, das im letzten Frühjahr eröffnet wurde, erweist sich bereits als ein, so daß man

den Kauf des angrenzenden größeren Grundstücks und dessen Ausbau beabsichtigt. Die Kosten werden auf 140 000 M. veranschlagt. Auch die Militärbehörde beabsichtigt, in Döbeln ein großes Gedenkmal zu errichten.

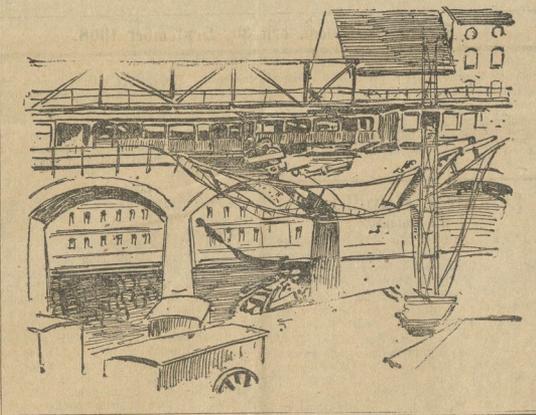
Dr. Jann Gienzenburg beim Generaldirektor Ballin. Bei einem Besuch in die Villa des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie ist u. a. auch eine Sammlung geborener japanischer Schwerblättern von bedeutendem Heilwert gelehrt worden.

Das Modell eines völlig neuen festbaren Luftschiffes ist kürzlich dem Niedersächsischen Verein für Luftschiffahrt in Dortmund und zwei Dortmunder Ingenieuren vorgeführt worden. Das System, das bereits beim

in dem Patet befindlichen Explosionsstoff enthalten. Dies wäre unbedingt gefahrlos, wenn die Mithras nicht von Sachverständigen aufgemacht worden wäre. Das Patet enthält gegen Explosionsstoff, um ein Saug in die Luft zu pressen. Die Mithras ermittelte, daß die Galleinialmaschine aus Glasglasteile und hat dort bereits zwei Personen als der Zeit bedürftig verlor.

Dr. Der Bräutigam von Gonnagath als Mithras. Bräutigam von Gonnagath, ein Herr des Standes von England und eines der populärsten Mitglieder der englischen Gesellschaft, kam seine Mithras arbeiten sehen, ohne daß man ihm nicht erlaubt, wie sie zusammengelegt ist. Als Heiner Junge dauerte er einmal

Skizze von der Unglücksstelle auf der Berliner Hochbahn.



Patentamt angemeldet ist, hat allgemeine Bewunderung hervorgerufen. Nach den Berechnungen des Erfinders soll das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 100 bis 150 Kilometer in der Stunde erreichen.

Kein Verbrechen bei der Explosion auf der Grube Laura. Das Gericht, ein Verbrechen sei die Ursache der Kesselzerplosion auf der Grube Laura bei Döbeln gewesen, wird jetzt auch für unmöglich erklärt.

Ein schweres Automobilunglück hat sich im Fortriederpark bei München ereignet. Der Ingenieur und Maschinenführer G. von den Meyerwerten in Frankfurt a. M. wollte mit einem vier auf vier Räder, ein Automobil erproben wollte, eines feiner Sommerwagen zweimal prämiierten Tourenwagen probieren. In einer unbedeutenden Kurve verlor das Steuer an dem schlüpfrigen Wege. Der Wagen rutschte und fiel, die überfliegende, in den Schuppengeleisen. Der Herr wurde schwerlich verletzt. Der Ingenieur aber kam unter das Automobil zu liegen, brach das Bein und erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Er mußte sofort operiert werden.

Eine Hüllmaschinen als Holzschiff gelehrt. Eine junge Gattin, die in Göttingen mit einem dort wohnenden Mann verlobt gewesen war, schrieb nach Aberdeen und war im Begriff, sich dort mit einem anderen Mann zu verheiraten. Sie erhielt eine Anzahl Holzschiffgeleiten, darunter auch ein aus Birmingham abgegangenes Holzschiff, das jedoch den Verdacht der Behörden erregte und von Sachverständigen gelehrt wurde. Man fand darin einen gepulverten Revolver, der so gepackt war, daß er sich in eine große Menge

die Idee, Turmüberbauer zu werden, und sein Vater, nur um ihn von dieser Idee abzubringen, ging schließlich auf diesen Punkt ein. Während sich ergriffen im Palais des Princes ein Professor, um die Ideen nachzugehen und aufzuheben. Ihn überreichte eines Tages der Herzog, indem er ihm seinen Sohn mit der Frage vorführte, ob er wohl gelehrt wäre, die beiden Professoren sein Vertrauen übergeben hatte, sagte er zu und in Zukunft hat man den Ummacher immer mit dem jugendlichen Prinzen zusammen in Schloß Neues Amtes walteten. Nach zwei Jahren indem sich der Prinz dem Turmüberbauer, und so sollen von ihm auch einige Exemplare vorhanden sein, die als Ankeren in seiner Sammlung von Denkmälern ihren Platz gefunden haben. Später muß es dem hochgeborenen Ummacher sein, daß man seinen Beruf sein geworden sein, denn indem er sich der militärischen Laufbahn, bei der es Turmüberbau nicht zu regulieren gibt.

Die Cholera in Petersburg. Das unheimlich rasche Umsichgreifen der stichigen Seuche hat in der Hauptstadt des Zarenreiches zu den unheimlichsten Schrecken Veranlassung gegeben. Hier anderen wird erzählt, die Ärzte und Studenten ergriffen künstlich Cholera. Besonders verbreiten kleine Ostindien vielen Umständen. Der Stadthauptmann, General Drastichensky, hat bestohlen, alle Verbreiter der Seuche für immer gefangen, unheimlich zur Verantwortung zu ziehen. Von ganzen sind jetzt nahezu 2000 Personen an Cholera erkrankt.

Ein folgenschwerer Eisenbahnunfall. Aus Slesien in Montana (Ber. Staaten) wird gemeldet, daß bei Youngspoint ein fürchterlicher Zusammenstoß zwischen einem Personenzug aus

Durlinton und einem Güterzuge stattfand. 25 Personen wurden getötet, und über 20 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen davon.

Erbanverfügungen auf den Bahama-Inseln. Am 13. und 14. d. hat ein gewaltiger Erdbeben die zu Westindien gehörigen Inseln Antigua, New Providence, Long Island, Nassau Bay und Wallings Island verwüstet. Er hatte eine Schwerkraft von 100 Meilen in einem Stunde und zerstörte unter anderem die Inseln. Die englische Regierung sandte Schiffe mit Lebensmitteln und Medizinischen Gütern zur Unterstützung der von allem entbliebenen Einwohnergesellschaft ab.

Der größte Saphir der Welt. Der weltberühmte Juwelier in Colombo, der türkische Konsul Mocan Marlar, war bisher Besitzer des größten Saphirs der Welt. Der amerikanische Multimillionäre Percipat Morgan interessierte sich jedoch sehr für diesen Stein, und es gelang auch, denselben zu erwerben. Der wunderbare Stein wiegt 468 Karat und hat eine brillante dunkelblaue Farbe. Er ging für den Preis von 120 000 Mark in den Besitz des Amerikaners über.

Gerichtshalle.

Gießen. Die Strafammer verurteilte einen Banker A. wegen Betrug, daß es sich um die Gesamtsumme von 150 000 M. handelt, zu acht Jahr Gefängnis und fünf Jahr Exile. Der Mithrasgesetz Banker A. erhielt wegen Betrug eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monat. Dem Angeklagten A. wurden drei, dem Angeklagten B. sechs Monat der ersten Untersuchung angeordnet.

Hildesheim. Ein angelegter Rechtsmann und Notar wurde von der Strafkammer wegen Betrug zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Über die Deutschen in Amerika.

Der Ort und Mann, die beiden ausländischen Kandidaten um die Präsidentschaft der Ber. Staaten, haben eine Anforderung des „The German Bioner“ Folge geleistet und sich in einer kurzen Aufsicht über das Deutstum in Amerika ausgelassen. Wie gehen diese beiden Schriftsteller in geteilter und Verehrung, da sie ein bezugsreiches Licht darauf werfen, wie Amerika zukünftiger Präsident über das deutsche Volk denkt. Jedenfalls haben wir Ursache, mit der Kritik hier zuzurufen zu sein. So schreibt Herr B. in der Aufsicht über die Deutschen am Aufbau der amerikanischen Nation: „Wir, die wir hier geboren sind, neigen der Gemütsart zu, unter Volk und feierlichen, geistigen und moralischen Standpunkt aus für das allerbeste zu halten. Man konnte dies als Beschreiver eines Mannes annehmen, der indem er sich über die Deutschen in der allgemeinen gelehrt hat, die amerikanische Welt eine Mischung aus den besten und stärksten Elementen darstellt, die die anderen Länder zu liefern imstande waren. Der fertige, männlich-kühne Deutsche, den die Liebe zur Heimat angetrieben hat, eine Liebe, die er toll und ganz auf seine Wohlthätigkeit übertrug und andre damit begeistert, ein Mann der Ordnungsliebe und Friedfertigkeit, der sich den Gesetzen des Staates wie dem Willen Gottes demütig, mäßig, fleißig und heilig, bildet einen wichtigen Bestandteil der amerikanischen Nation, auf die wir mit Recht so stolz sind. Wo sich deutsches Blut mit dem besten anderer Nationen gemischt hat, können wir getrost ein Bürgeramt erwarten, das unter höchsten Gewissensgefühlen gehandelt. In einem deutschen Gemeinwesen finden wir stets Fleiß, Ehrbarkeit und Ordnung, eine hohe Stufe der Moral, Frieden und Zufriedenheit.“ In ganz ähnlicher Weise drückt sich Hr. J. Braun aus, indem er über das Thema schreibt, „Was Amerika zu danken hat.“ Hier nur in bezug auf ihre Anzahl, indem mehr noch in Betracht ihrer persönlichen Eigenschaften, bilden die Deutschen einen wichtigen Bestandteil unter Bevölkerung. Niemand kann Deutschland oder ein deutsches Gemeinwesen in den Ber. Staaten befehlen,

Ein Irrtum des Herzens.

Originalroman von Franz Jäger.

„Gott, es gibt keine allgemeinen und für alle gleich zu gelten Regeln, und die Erde wäre so längst schon zur Wüstenlandschaft geworden, wenn wir nicht noch zufälliger bessere Frauen hätten, Frauen, die behutsam meine Mutter, deren ganzes Leben nichts anderes ist, als eine fortgesetzte Sorge für das Wohl anderer, und deren Güte und Selbstlosigkeit grenzenlos und unergründlich genannt werden muß. Aber im großen und ganzen kann ich nicht ein Wort von meiner früheren Schicksalung zurücknehmen. Sie sarter und fleiblicher die Mithraswelt Mithras, die sie kannte der Welt der Augen, sie mildere ihre Anschauungen über Personen und Verhältnisse, desto mehr nahm dich in acht; denn das in Tag und Nacht, nur dazu da, um die innere Ruhe des Geistes zu bewahren, die erst dann hervortritt, wenn du dieses sarte Mädchen zu deiner Frau gemacht hast, und für sie die weitere Notwendigkeit eintritt, für dich begeben geistige oder leibliche Sollicito zu machen. Mit einem Worte, lieber Junge, erziehe sie in Frauen, befinde sie in Schicksal, erziehe sie in Frauen, aber betrachte sie nicht; wenn du diesen Rat befolgst, so wirst du glücklich und sorgenlos leben.“

Robert wußte, daß der leuchtende, hellere und lebensfähige Mann bitter und angelehrt wurde, so oft von den Frauen geliebt wurde, und so oft an den nervösen Zittern im Gesichte und in der auf tiefen Schicksal deutende Falt

er, so gewaltig ihm der Traumhaft allerlei Bilder, doch heitere, bald schrecklich ernte war, deren Hauptfigur jedoch stets jenes Mädchen blieb, das er heute zum ersten Male gesehen; wachte er, so dachte er an das Wiedersehen.

Es ist nun notwendig, daß ich den fremdbildigen Leser mit den Personen, die ich ihm bisher vorgeführt habe, ein wenig näher bekannt mache.

Wilhelm Berg, Hauptmann in einem österreichischen Infanterie-Regiment, ist ein Mann hoch und kräftig gebaut, dessen weitergedrehtes Antlitz mit dem schwarzen Schnurrbart und dem klugen und dabei wohlwollenden Ausdruck der Augen auf jedermann einen angenehmen Eindruck machte.

Weg ist ein alter Junggeheile, der auf dem Gebiet der Liebe unangenehme Erfahrungen gemacht hatte und selbst ein lebensfähiger Weiberleid geworden war. Von seiner wahren oder behaupteten Abneigung gegen die Frauen, die er hier Gelegenheit zur Schatz trug, machte er nur eine einzige Ausnahme, und dies war seine Mutter, mit der er gemeinamen Sansschalt führte, wenn nicht irgend ein Feldzug ihn von ihrer Seite rief. So hatte denn die alte Frau nahezu alle österreichischen Provinzen kennen gelernt, denn es gab fast keine Provinz, in der Berg nicht während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit gewesen wäre.

Der Ausdruck des Krieges gegenüber Österreich und Preußen war Bergs Regiment wieder

er, so gewaltig ihm der Traumhaft allerlei Bilder, doch heitere, bald schrecklich ernte war, deren Hauptfigur jedoch stets jenes Mädchen blieb, das er heute zum ersten Male gesehen; wachte er, so dachte er an das Wiedersehen.

Es ist nun notwendig, daß ich den fremdbildigen Leser mit den Personen, die ich ihm bisher vorgeführt habe, ein wenig näher bekannt mache.

Wilhelm Berg, Hauptmann in einem österreichischen Infanterie-Regiment, ist ein Mann hoch und kräftig gebaut, dessen weitergedrehtes Antlitz mit dem schwarzen Schnurrbart und dem klugen und dabei wohlwollenden Ausdruck der Augen auf jedermann einen angenehmen Eindruck machte.

Weg ist ein alter Junggeheile, der auf dem Gebiet der Liebe unangenehme Erfahrungen gemacht hatte und selbst ein lebensfähiger Weiberleid geworden war. Von seiner wahren oder behaupteten Abneigung gegen die Frauen, die er hier Gelegenheit zur Schatz trug, machte er nur eine einzige Ausnahme, und dies war seine Mutter, mit der er gemeinamen Sansschalt führte, wenn nicht irgend ein Feldzug ihn von ihrer Seite rief. So hatte denn die alte Frau nahezu alle österreichischen Provinzen kennen gelernt, denn es gab fast keine Provinz, in der Berg nicht während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit gewesen wäre.

Der Ausdruck des Krieges gegenüber Österreich und Preußen war Bergs Regiment wieder

nach Wien gekommen, wofür sich die alte Frau zurückgelehrt war, stets in ständiger Sorge um ihren Sohn, dessen Mut sie kannte und von dem sie wußte, daß er in jeder Gefahr unter den ersten sich befinden werde. Zudem hatte Berg das eigenmächtige Unglück, in jedem Feldzuge mehrere Male verwundet zu werden, und nachdem er diesmal mit zwei ziemlich bedeutenden Wunden davon gekommen war, pflegte er liegend zu liegen, daß nur außer seinem Kopfe kein Stück seines Körpers ganz gelassen blieb; er meinte daher, daß es für ihn nun an der Zeit sei, das kaiserliche Dankbrot anzunehmen, wenn er überhaupt noch länger die fremde Gewohnheit des Daseins genießen wolle.

Robert von Weist, der junge Jäger-Oberst, bildete zu seinem ungeliebten fünfzehn Jahre älteren Kameraden den anspruchsvollsten Obersten. Das Gesicht des jungen Mannes ist von fast unbegreiflicher Zartheit. Die tiefblauen Augen bilden schmerzhaft in die Welt und in ihrem klaren Spiegel drückt sich des jungen Mannes Verlegenheit und Verleththeit aus. Auf der Oberlippe zeigt sich der Beginn eines dunkelblauen Bartwuchses; die feinen schmalen Hände sind weiß und wohlgelehrt, die ganze Gestalt trägt den Stempel vornehmer Götter.

Reif ist ein weitläufiger Bernadotte Bergs und hatte vor ungeliebter fünfzehn Jahre älteren Kameraden den anspruchsvollsten Obersten. Das Gesicht des jungen Mannes ist von fast unbegreiflicher Zartheit. Die tiefblauen Augen bilden schmerzhaft in die Welt und in ihrem klaren Spiegel drückt sich des jungen Mannes Verlegenheit und Verleththeit aus. Auf der Oberlippe zeigt sich der Beginn eines dunkelblauen Bartwuchses; die feinen schmalen Hände sind weiß und wohlgelehrt, die ganze Gestalt trägt den Stempel vornehmer Götter.



Vermischtes.

Nebra. Der Herr Ober-Präsident der Provinz, Excellenz Hugel, kam bei der Rundreise durch unseren Kreis Duerfurt am Sonntag den 27. September auch hierher. Zunächst besuchte er die Haushaltungsschule und besichtigte dieselbe, geführt von den Mitgliedern des Anstaltsrats, an dessen Spitze Herr v. Schwart (St. Witz), eingeleitet. Die musterhafte Einrichtung fand den Beifall des hohen Gastes. Sodann ließ sich E. Excellenz im Rathaus die Mitglieder des Magistrats und der Stadtwortweinn-Versammlung vorstellen, erkundigte sich auch nach etwaigen Wünschen und Beschwerden der Stadt. Bei letzterem Punkte wurden die so schädlich wirkenden Uebergrünungen durch die Luft zur Sprache gebracht. Vom Rathaus begab sich der Herr Oberpräsident sodann nach Schloß Nebra. — Der Lehrer Kurt Schulze, welcher bis Ende September seiner Militärämternspflicht genügt, ist in die hier schon länger offene Lehrstelle berufen. Damit wäre das Lehrkollegium wieder einmal vollständig, man sucht aber bereits von dem bevorstehenden Weggange eines Lehrers.

Nebra, 25. September. Der Bund der Landwirte, der seit etwa vier Jahren besteht und schon in den meisten Orten Gruppen gegründet hat, hatte zu gestern abend eine Versammlung in den „Räufelker“ einberufen. Der Bundesvorsitzende, Herr Schneidermeister Voigt-Friedman, hielt einen gemeinverständlichen Vortrag über Zwecke und Ziele des Bundes der Landwirte. Nach diesem konstituierete sich eine Vollversammlung und wurden als Vorstandsmitglieder die Herren Schloßherrmeister Oskar Feinrich jun., Schumachermeister H. Schaepe und Bidermeister Albert Pannitz jun. von der Versammlung gewählt. Es traten vorerst dieser Vereinigung ca. 16 Mitglieder bei. Weitere Anmeldungen nehmen obige Herren entgegen. Der Jahresbeitrag ist 3 Mark und wird halbjährig gezahlt. Die Versammlung war schwach besucht.

Cap. Nebra, 29. September. Der Turnverein veranstaltete am Sonntag im Saale des Preussischen Hofes sein erstes Preisturnen. Es wurde durch gemeinschaftliche Einübungen unter Leitung des Turnwarts Herrn Köllig eingeleitet. Das Turnen der einzelnen Riegen an allen Geräten folgte. Die erschienenen Vereinsangehörigen und Gäste verfolgten die vorzüglichsten Leistungen mit großem Interesse; jeder Turner war bemüht, sein möglichstes zu tun. Nach dem Turnen wurde der Rekruten-Abchiedsball gefeiert. Herr Lehrer Albrecht hielt eine feierliche Ansprache. Hierauf verließ der Vorsitzende, Herr Böjiger, die beim Preisturnen hervorragenden Sieger. Es erhielten folgende Turner Preise: In der ersten Riege den 1. Preis Hermann Weisend, den 2. Preis Albert Peyer, den 3. Preis Fritz Großmann, den 4. Preis Karl Koch; in der zweiten Riege den 1. Preis Franz Koch, den 2. Preis Karl Honneburg, den 3. Preis Fritz Kauf, in der Jünglingsriege den 1. Preis Paul Wagemann, den 2. Preis Otto Rosenberger, den 3. Preis Otto Koch.

Ziegeleben, 28. September. Seine Königliche Hoheit Prinz Waldemar von Preußen traf am Sonnabend nachmittags gegen 2 Uhr mit seiner Automobil in Begleitung seines persönlichen Adjutanten und eines anderen Wörne-Offiziers hier ein, um während der jetzt stattfindenden Brand- und Vieh-Exposition zu verweilen. Es ist dies bereits das 4. Mal, das der Kaiser sich zur Ausübung des Abendworts in der Gegend hier einfindet, ein Zeichen dafür, daß er die erwarteten Weidmannstouren stets nach Wunsch erfüllt sah. Schon am getrigen Morgen erlegte er einen starken Rehender.

Von der Unfrucht. Die Kartoffelernte bleibt an Menge etwas hinter der des Vorjahres zurück; hingegen ist die Güte der Knollen durchgängig labellos und nur vereinzelt hört man Klagen über Kartoffelfäule oder andere Krankheiten. Für den Jenner beste Speisefartoffeln werden

jezt 2—2,20 Mark bezahlt; Futterkartoffeln sind schon für 1,50 Mark zu haben.
Von dem Unfruchtale. Vom 1. Oktober ab werden die zwischen Garzdorf und Striga verkehrenden Votenposten durch Landpostfahrten ersetzt, die vormittags über Albersroda bis Schnellroda durchgeföhrt werden und deren Gangezeiten folgende sind:
6:50 2:25 ab Garzdorf an 11:5 6:25
7:15 2:50 ab Striga an 10:45
7:20 ab Striga an 10:20 6:00
8:40 ab Albersroda ab 9:45
8:50 an Schnellroda ab 9:35

An Sonntagen verkehren statt der Landpostfahrten zwischen Striga und Garzdorf Votenposten mit nachfolgenden Gangezeiten:
6:40 11:20 ab Garzdorf an 6:30 11:20
7:15 11:55 an Striga ab 6:55 10:45

Duerfurt, 26. September. Der Kreisrat genehmigte im Beisein Sr. Exz. des Herrn Oberpräsidenten-Beizel die Erhöhung des Zinsfußes der Sparanlagen bei der Kreis Sparkasse von Neu- jeht ab auf 3,36 Prozent. Herr von Heilsdorf, Hr. Ulrich wurde als Kreis Sparkassen-Mitglied Herr Dr. Richter Wänsch in Groß neugewählt.

Kendenburg (Duerfurt), 26. September. Ein Döhnelspann des Landwirts Lehmann aus Kündenburg wurde heute beim Passieren des Nebelganges der Kleinbahn Döberlingen-Duerfurt von einem Personenzug überfahren. Die Döhnen waren sofort tot. Der Geschirrführer wurde schwer verletzt nach Halle in eine Klinik überführt. Er hat jedoch schon auf dem Transport. Zwei neben dem Wagen gehende Arbeiter wurden unerschwerlich verletzt.

Weißenfels, 27. September. Auf der hiesigen Station sprang heute ein junges Mädchen aus dem D-Zuge, der nach 4 Uhr nachmittags ohne Aufsicht hier durchfährt. Es wurde erlöt und ein Säugling milchgeföhrt. Die Schwerverwundete wurde von einem schnell gerufenen Arzte verbunden und mit nächster Gelegenheit

nach Halle in die Klinik geschafft, wo sie bald darauf gestorben ist. Sie hatte in Naumburg, wo sie als Dienstmädchen tätig war, das Aussehen verpasst und, da sie nur noch wenig Geld bei sich hatte, es offenbar mit unnötiger Angst zu tun bekommen. Die sie zu dem verhängnisvollen Beginnen führte. Wie später festgestellt wurde, ist es das Dienstmädchen Minna Kaiser aus Reinödorf bei Nebra. Sie war in Stellung bei Frau Geheimrat Müller in Naumburg a. S.

Gieselten, 24. September. Zum diesjährigen Wiesensmarkt waren an Vieh usw. aufgetrieben: 146 Pferde, 79 Rinder, 99 Schweine und 1075 Ferkel. Wagen waren 94 Stück aufgeföhrt. An Dudenfäden waren 716 brlegt.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das IV. Quartal 1908 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unter Vore, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 1,05 M., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 M. gegen Vorauszahlung und Auszahlung der Anntung, durch die Post bezogen 1,20 M., durch die Briefträger ins Haus 1,45 M. incl. Postgebühren.

Kirchliche Nachrichten.
Nächsten Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienst Besuche und bei Abendmahl.
Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.

Kartoffel-Erntemaschinen, Drillmaschinen, Düngerkreuer, Kultivatoren, Rud. Sack'sche Pflüge, Eggen, Walzen, Kartoffeldämpfer, Häckselmaschinen, Rübenschneder,
sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte empfiehlt preiswert ab meinem hiesigen Lager
R. Barthel, Nebra.
Fernsprechanchluss Nr. 10.

Königl. Preuss. Lotterie.
Die Gewinnung der Klasse 4. Klasse 219. Lotterie bitte von heute ab gütigst zu bewirnen.
Waldemar Kabisch.

Vom 1. Oktober an wird meine Apotheke Abends 9 Uhr geschlossen. Bei eiligen Rezepten bitte die Nachtschloße zu ziehen.
Ad. Scheffler.

Feinste Fürsten-Augen, feinste Sendung, empfiehlt billigst
Waldemar Kabisch.

Muspyflanzen, Falläpfel kauft in jeder Quantität
Konservenfabrik Laucha a. U.

Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einsendung des Postes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer schmerzlichen Kur aus einer Lungenheilanstalt als ungeheilt entlassen worden war.
Anna Walter, Magdeburg, Stefanstraße 21 III.

Cecilie BRIKETT


Das Lieblingsblatt von 100,000 deutschen Frauen ist Poilsch
Deutsche Moden-Zeitung.
Preis monatlich nur 1 Mark
Bestellt an L. und H. Jahn, Berlin
Es bestelln durch alle Buchhandlungen auf Postnachnahme.
Man versendet per Postkarte gratis eine Probeummantelung, wenn man die Probeummantelung in Empfang nimmt.

Bafetadreffen
zum aufkleben, gummiert, sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Kunst-Honig in Gimmern u. Töpfern netto 10 Pfd. incl. à 3,25 mit Rabatt empfiehlt W. Kabisch.

Echte Kieler Bollbücklinge eben eingetroffen, à Stück 6 Pfg.
W. Gutsmuths.

Feinsten Magdeb. Sauerkohl empfiehlt
Waldemar Kabisch.

Hausburschen sucht
Gasthaus Wendelstein.

Warnung.
Ich lege in meinen Garten Gift!
Ad. Scheffler.
Meiner berechtigten Klage über die gest. Kenntnis, daß ich von heute ab

Rosental 225
wohnt.
Frau Martha Knuth, Bettiner Neu- und Glanzplätzen.

Suche möbl. Zimmer, am liebsten mit Mittagstisch. Diersten nebst Preisangebot unter T. R. 100 befördert die Expedition dieses Blattes.

Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Robert Kretschmar.

Fahrplan der Unfruchtbahn
vom 1. Oktober 1908 ab.

Naumburg - Artern.										Artern - Naumburg.									
Abfahrt von					Artern					Abfahrt von					Naumburg				
Naumburg	5:18	7:45	9:00	11:50	12:31	4:50	7:08	8:56	11:05	Artern	5:22	7:41	9:00	11:50	12:50	4:57	7:15	9:03	11:12
Klein-Jena	5:26	7:52	9:12	11:57	13:00	4:57	7:15	9:03	11:12	Heinödorf	5:29	7:47	9:06	11:56	12:56	4:44	7:02	8:50	11:00
Freyburg	5:38	8:01	9:22	12:05	13:06	4:54	7:12	9:00	11:10	Gehofen	5:38	7:56	9:15	12:05	13:05	4:43	7:01	8:89	10:99
Balgäbdt	5:41	8:07	9:28	12:11	13:12	4:51	7:09	8:97	11:07	Dornsdorf	5:48	8:04	9:23	12:13	13:13	4:43	7:01	8:89	10:99
Laucha	5:54	8:16	9:36	12:18	13:19	4:57	7:15	9:03	11:13	Hofleben	6:00	8:14	9:27	12:23	13:23	4:43	7:01	8:89	10:99
Kirchföhndungen	6:00	8:23	9:42	12:24	13:25	4:50	7:08	8:96	11:06	Nebra	6:28	8:35	9:49	12:34	13:34	4:43	7:01	8:89	10:99
Garzdorf	6:09	8:31	9:50	12:30	13:31	4:53	7:11	9:00	11:10	Bipenburg	6:36	8:43	10:00	12:39	13:39	4:43	7:01	8:89	10:99
Bipenburg	6:20	8:38	10:02	12:32	13:33	4:53	7:11	9:00	11:10	Garzdorf	6:44	8:52	10:08	12:44	13:44	4:43	7:01	8:89	10:99
Nebra	6:30	8:55	10:12	12:32	13:33	4:53	7:11	9:00	11:10	Kirchföhndungen	6:52	9:01	10:16	12:49	13:49	4:43	7:01	8:89	10:99
Hofleben	6:50	9:12	10:31	12:41	13:42	4:57	7:15	9:03	11:13	Laucha	6:58	9:07	10:22	12:57	13:57	4:43	7:01	8:89	10:99
Dornsdorf	6:58	9:17	10:36	12:48	13:49	4:57	7:15	9:03	11:13	Balgäbdt	6:11	7:11	9:16	10:30	12:46	4:43	7:01	8:89	10:99
Gehofen	7:07	9:14	10:45	12:57	13:58	4:57	7:15	9:03	11:13	Freyburg	6:18	7:18	9:24	10:38	12:54	4:43	7:01	8:89	10:99
Heinödorf	7:15	9:22	10:53	13:03	14:04	4:57	7:15	9:03	11:13	Klein-Jena	6:25	7:25	9:31	10:45	12:59	4:43	7:01	8:89	10:99
Artern	7:20	9:27	11:02	13:10	14:11	4:57	7:15	9:03	11:13	Naumburg	6:31	7:31	9:37	10:51	13:05	4:43	7:01	8:89	10:99

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Siehe Landwirtschafliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage
für
Ackerbau, Viehzucht,
Haus
und Hof.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

An Ostula muß das Kraut herein,
Sonst scheinen Judas und Simon drein.
Hält der Baum seine Blätter lange,
Ist mir um späten Winter bange.

Auf Sankt Gallentag,
Muß jeder Apfel in seinen Sack.
Wenn's St. Severin gefällt,
Bringt er mit die erste Kält.

Oktoberhimmel voller Sterne,
Hat warme Oelen gerne.
Halten die Krähen Konvivialium,
Sieh nach Feuerheiß dich um.

Wenn im Moor viel Irlich steht,
Bleibt das Wetter noch lange schön.
Ist im Herbst das Wetter schön hell,
Bringt es Wind im Winter schnell.

№. 20.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Oktober.

Von C. Römer.

Näher und näher rückt der Winter, doch gibt es noch immer draußen für Pflug und Egge genug zu tun.

Der Landmann beendet die Winter-saaten, die Kartoffelernte nimmt ihren Anfang. Alle Abzugsgräben müssen ausgeräumt werden; auf nassem Boden vergesse man auch nicht das Anfertigen von Wasser-furchen mit dem Pfluge oder der Hade. Je nach der Witterung und dem Stand der Rüben beginnt das Ausheben Mitte oder Ende Oktober. Die Blätter, welche nicht verfäulert werden können, fäuert man ein. Die Rüben finden in einem frostfreien Keller oder in Erdmieten ihren Überwinterungs-platz. Auch Möhren und Stoppelrüben werden eingeräumt. Vom Stoppelfee gibt es manchmal noch einen Schnitt, oder man läßt ihn abweiden. Das nötige Quantum von guten Saatkartoffeln und Samenrüben für das nächste Jahr sollte jetzt, zurzeit der Ernte dieser Früchte, weil am bequemsten und vor-teilhaftesten durchführbar, gesichert werden. Als Saatkartoffeln sollen nur vollkommen ausgereifte, ganz gesunde und mittelgroße Knollen verwendet werden; man sondert dieselben am besten gleich bei der Ernte von den übrigen ab. Die Aufbeahrung von Saatkartoffeln muß derart gelassen, daß dieselben keine Keime treiben, weil dadurch die Keimkraft geschwächt wird. Als Samen-rüben sind ebenfalls nur vollkommen reife, normal gewachsene, mittelgroße und gesunde Rüben zu wählen. Aufzubewahren sind sie in gleicher Weise wie die Saatkartoffeln. Mit dem Abräumen des Hopfenfeldes wird jetzt begonnen. Die Tabakernte naht und ist besonders bei den aufgehängten Tabak-stauden für guten Luftzug zu sorgen.

Die abgeräumten Äcker, sowie eventuell noch vorhandene Stoppelfelder werden um-gepflügt oder geschält. Das Mistfahren wird fortgesetzt. Die Getreideblößen sind zu unterjuchen. Unerlässlich ist jetzt das starke Bewässern der Wiesen, namentlich mit Trüb-wasser; die Gräben müssen gehörig gepugt werden, vermooste Wiesen sind zu eggen. Wiesen, bei denen eine Bewässerung nicht möglich, werden mit Kuhmist, Straßenkot, Kalk usw., nasse Wiesen mit Kalk und Mergel gedüngt.

1908.

Viehzucht. Allmählicher Übergang zur Stall- und Trockenfütterung. Bei Fütte-rung wasserreicher Fabrikabfälle, wie Bier-treber, Schnitzel, Schlempe, ist mehr wie je auf Reimlichkeit in den Kruppen zu sehen. Schlempe ist mit Raff oder Häfsel und Kraft-futter zu mengen. Hierzu eignet sich auch Gersten- und Grannenzweizenkaff. Schnitzel sind ebenfalls mit Raff- und Kraftfutter zu mischen. Der Weide des Viehes stellt sich ein Hindernis in dem starken Tau und oft-mals auch Reif entgegen. Man lasse das Vieh deshalb nicht zu zeitig austreiben, da-mit nicht schwere Krankheiten in der Ver-dauung austreten. — Den Schafen muß man schon im Stall etwas Trockenfutter geben. Allmählich beginnt der Übergang zur Trockenfütterung. Die Rüben ermög-lichen dies auf leichteste Weise. — Kanin-chen. Bei der Fütterung mit Grünfutter beachte man, daß die Kaninchen keine be-tauten und getrockneten oder bereiften Blät-ter erhalten. Die Ställe der Kaninchen be-hängt man in der Nacht mit Strohdaken, um Verkältungen und Schnupfen vorzu-beugen. Wer Mangel an Winterfutter hat, kann noch das Laub von Obstbäumen, aus-schließlich der Pflirsich- und Aprikosen- oder Mandelblätter, sammeln. Überflüssige Tiere werden gemästet oder verkauft und nur so-viel überwintert, als man zur Frühjahr-zucht benötigt. Wer Futter genug hat, kann Jungtiere aufzüttern und im Frühjahr gut verkaufen. — Die Ziege, die gegen Zug-luft sehr empfindlich ist, muß, da die Nächte schon sehr kühl werden, durch Anbringen von Schutzmatten an den Ställen dagegen ge-schützt werden. Kraut- und Kohlrabiblätter, welche günstig auf den Milchtrag einwir-ken, können gefüttert werden, man hüte sich jedoch vor einem Zuviel. Am Durchfall zu vermeiden, muß jedoch immer auch trodenes Futter dabei verabreicht werden.

Der Geflügelzüchter wende den etwa noch in der Waufer befindlichen Hüh-nern ganz besondere Sorgfalt zu, lasse es an kräftigem Futter nicht fehlen und schütze die-selben sorgfältig vor Erkältungen. Über-haupt beuge man jetzt schon bei allen zär-teren Rassen Erkältungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die einer Frühbrut ent-stammenden jungen Hennen der leichteren Rassen, wie Italiener, Hamburger, Eisäßer, dann auch creve coeurs, Soudanis, beginnen in diesem Monat zu legen. Wer die Hähne im Winter von den Hennen zu trennen be-absichtigt, tue dies in diesem Monat; die

Hähne verlieren mit Eintritt der kälteren Tage ihren Kampfesmut und vertragen sich ganz gut untereinander.

Bienenzucht. Die Imker, welche die in den vergangenen Monaten gegebenen An-weisungen befolgt haben, können getrost der nun kommenden Zeit entgegensehen. Wer mit der Auffütterung noch nicht fertig ist, der beeile sich. Ein Hanterien im Stode ist jetzt nicht mehr anzuraten. In dieser Zeit bleibt für den Imker nur noch zu sorgen, daß die Völker so verpackt und hergerichtet wer-den, daß sie die Gefahren und Unbilden des Winters gut überleben. Die wenigste Schwierigkeit bietet die Überwinterung in Stülpföden. Es genügt, wenn dieselben mit einer guten, dichten, schützenden Stro-fappe versehen sind. Weit mehr Sorgfalt verlangt die Einwinterung der Völker in Mobilbauten (Holzkästen). Sämtliche leeren Räume hinter und über den Bienen sind mit Holzwohle, getrockneten Moostüssen oder mit passenden Strohmaten auszufüllen. Heu und Grummet eignen sich dazu schlecht, weil diese leicht nassen und dann einen moderigen Geruch und schlechte Luft erzeugen. Dün-nwandige Kästen sind außen mit einer schützenden Umhüllung zu versehen, wenn sie nicht dicht zusammengerückt werden. Die Glasfenster entfernt man jetzt aus dem Stode. Die Fluglöcher sind so weit zu ver-engen, daß ein Eindringen der Mäuse nicht möglich ist. Ganz geschlossen dürfen dieselben nicht werden, weil sonst die Luftzirkulation gestört würde. Oktober und Anfang Novem-ber bringen den Bienen öfters einige warme, windstille Mittage. Alsdann hindere man die Bienen ja nicht an einem Ausfluge. Sie entleeren sich dann und können nun ein längereres Wintersehen wohl ertragen.

Weinbau. Der Oktober bringt die eigentliche Weinlese. Wo nur eine Sorte angepflanzt ist, kann ununterbrochen gelesen werden. Meist wird es notwendig, die schwarzen Trauben vor den weißen zu lesen und erstere zu Rotwein, letztere zu Weißwein abzusondern. Auch bei den einzelnen Sor-ten ist das Sortieren oft nötig. Durch die Auslese ist es möglich, einen höheren Ertrag zu erzielen, weil Edelweine besser bezahlt werden, als Mißlinge. Nach der Weinlese werden die Rebstöcke angehäufelt, die Wähe ausgezogen und abgeräumt.

Im Keller achte man auf eine gleich-mäßige Temperatur von 12—15 Grad R., um eine vollständige Vergärung der Weine herbeizuführen. Wo es nötig ist, muß sie

durch regulierbare Kellerröfen hergestellt werden. Das Lüften der Gärteller darf zeitweilig nicht überlassen werden.

Obstgärten. Die Hauptarbeit ist die Ernte des Winterobstes, welches in trockenem Zustande gepflückt und unter Dach gebracht wird. Das Pflanzen der jungen Obstbäume ist demnächst vorzunehmen. Obststräucher sollte man überhaupt bloß im Herbst pflanzen. Die Ausfaat von Eßkastanien oder Steinen, will man sie nicht einsanden, ist bald zu beenden. Zum Schutz gegen die flügellosen Weibchen des Frostspanners sind Papiergürtel um die Stämme zu legen und mit Raupenleim (Brumataleim) zu bestreichen. Die Rinde alter Bäume ist bei feuchter Witterung abzutragen und samt den in ihren Spalten überwintern wollenden Insektenlarven, Puppen und Eiern zu verbrennen. Nach dem Abtragen ist ein Kalkanstrich zu geben, welcher die Insekten abhält und Moos und Flechten vernichtend, für eine glatte Rinde sorgt. Junge Bäume an Straßen und in Feldern sind durch Umbinden mit Dornenreisig, im Notfall auch mit Stroh, vor den Angriffen der Hasen zu schützen. Die Baumstümpfe aller Bäume sind behufs Vernichtung der nahe dem Stamme in der Erde überwinterten Insekten umzugraben und, bei jungen Bäumen, mit Dung zu decken. Alle Beerenobstpflanzen sind baldigst zu schneiden, zu düngen und der Boden umzugraben. Die Zäune der Gärten und Baumschulen sind nachzusehen, damit sie die Hasen nicht abhalten.

Landwirtschaft.

Was hilft gegen Kleebeide? Ausschließliche Verwendung seidenreiner Saatgutes. Vielfach zeigt sich die Kleebeide vereinzelt auf einem Kleeader, und wird man daher am besten tun, die betreffenden Stellen abzumähen und das Kraut zu verbrennen. Die abgemähten Stellen werden dann umgegraben und mit Hafer oder italienischem Raygras angefüllt.

Die anspruchsvollen Stpflanzen, wie Wintereraps und Wintererbsen, bedürfen notwendig einer Kalkdüngung, besonders auf frischem Umbruch. Man kalke hier möglichst im Sommer, damit der Kalk durch das öftere Pflügen und Eggen der Brache innig mit dem Ackerboden vermengt wird.

Die Wiesendüngung mit Thomasmehl und Kainit soll möglichst bald im Laufe des Herbstes vollzogen werden. Frühe Düngung bedeutet immer einen Gewinn für die kommende Ernte.

Rindviehzucht.

Lasset die Herbstweide nicht unbenutzt vorübergehen, denn sie bietet sowohl in Hinsicht auf die Ernährung, als auch auf die Gesundheit der Tiere viele Vorteile. Der Nachwuchs der Weiden, Klee- und Rotkleefelder bietet einen wertvollen Futterzusatz, der sich durch das Steigen der Milchträge kenntlich macht; denn das Weidefutter wird vollständiger verdaut als Mähfutter und nährt deshalb verhältnismäßig besser, nur muß die Weide so bestanden sein, daß die Tiere nicht durch vieles Umherlaufen ihre Kraft verbrauchen.

Geflügelzucht.

Die Unterscheidung des Alters gleichfarbiger Hennen wird am besten durch Fußringe bewirkt, welche denselben im Herbst des ersten Lebensjahres aufgeschoben werden. Metallene Ringe, mögen sie aus Draht oder Blech gearbeitet sein, haben sich als ungeeignet erwiesen, während sich Gummiringe am besten bewährt haben. Dieselben sind zweckmäßig in folgender Weise anzuwenden: Der erste Jahrgang würde den Ring auf den rechten Fuß bekommen, der zweite Jahrgang auf den linken, und da auf dem Wirtschafts-

hof mit Hühnern nur drei Jahrgänge gehalten werden, so könnte dieser letztere daran erkenntlich sein, daß er ungezeichnet bleibt. Sollte jemand jedoch vier Jahrgänge vorziehen, so würde der dritte auf beiden Füßen einen Ring tragen müssen, und der vierte ungezeichnet bleiben. Diese Art der Bezeichnung ist zuverlässig, auf den ersten Blick erkennbar und belästigt die Tiere in keiner Weise.

In der Zeit der Mauser legen die Hühner keine Eier mehr, und da begegnet man häufig der Ansicht, daß dieselben, weil sie keinen Nutzen bringen, auch mit weniger und schlechterer Nahrung vorliebnehmen müßten. Nichts ist verkehrter, als während der Mauser die Tiere darben zu lassen. Je zahlreicher das gebotene Futter ist, um so rascher geht die Federbildung vor sich, und desto früher beginnen die Hühner wieder mit dem Eierlegen. Gutes eiweißreiches Weichfutter ist jetzt ganz besonders am Platze. Animalische Futterstoffe: Fleisch oder Fleischfutttermehl dürfen nicht fehlen.

Bienezucht.

Am besten reinigt man die von Faulbrut beschmutzten Wohnungen, indem man sie erst tüchtig ausschweft und dann mit einer starken, etwa acht- bis zehnprozentigen Karbolsäure, welche aus der sehr billigen, rohen (ungereinigten) Karbolsäure herzustellen ist — auswäscht. Durch das Ausschweifen wird bekanntlich alles animalische und vegetabilische Leben, somit auch der Faulbrutpilz, zerstört. Bei dem Auswaschen mit Karbolwasser entferne man erst sorgfältig allen Kitt und alles Wachs aus den Wohnungen, dann lege man die auszuwäschende Seite der Wohnung horizontal und trage das Karbolwasser recht reichlich auf, damit es in alle Poren und Ritzen ordentlich eindringt. Den ausgewaschenen Stock trockene man nicht aus, sondern lasse ihn nah stehen und durch die Luft austrodnen, damit die Karbolsäure desto länger und besser wirken kann. Sobald die anhaftende Karbolsäure nur einigermaßen verdunstet ist, kann der Stock ohne Bedenken zum Einschlagen eines neuen Volkes verwendet werden.

Wandern mit Bienen. Wer Gelegenheit hat, mit seinen Bienen im Herbst in eine gute Trachtgegend zu wandern, veräume es nicht.

Fischzucht.

Fütterung der Forellen. Bekannte Autoritäten haben festgestellt, daß bei sorgfältiger Fütterung fünf Pfund frisches Fleisch oder Fisch bei Forellen einen Zuwachs von einem Pfund ergeben. Es hat also nun der Fischzüchter, welcher füttern will, nur zu prüfen, ob er frisches Fleisch oder Fische so billig im Pfundpreise erlangen kann, daß er mit der Fütterung einen Gewinn erzielt. In den meisten Fällen ist Fleisch von Abdeckereien billig zu erlangen, und dann ist die Fütterung ein rentables Geschäft. Fleischfutttermehle werden von Forellen und Karpfen sehr gern genommen und sind als regelmäßiges Zusatzfutter insofern unentbehrlich, als sie stets zu haben sind, und, falls Mangel an anderem billigeren Futter eintritt, keine Störung in der Fütterung einzutreten braucht, denn die Fische, durch den bisher erhaltenen Zusatz bereits an das Fleischfutttermehl gewöhnt, nehmen es dann auch, in größerer Masse gegeben, weiter. Einen ganz erheblich bemerkbaren Gewinn erzielt der Fischzüchter durch Verfütterung fein gemahlener Fleischmehle an die schon etwas herangemachte Brut und an die Setzlinge im Frühjahr, da letztere sich in den futterarmen Teichen recht schön dabei herausfüttern, während die ungefüttelten Setzlinge zurückbleiben.

Eine bewährte Fangmethode für Karpfen mit der Angel. Es ist eine bekannte Tat-

sache, daß der Karpfen mit der Angel ohne vorausgegangene Fütterung außerordentlich schwer zu fangen ist, ein Umstand, auf den sich die nachstehende Angelmethode gründet. Man weiche ein Liter Weizen, möglichst dick und weiß, 24 Stunden in Wasser ein und lasse ihn dann in einem bedeckten Gefäß mit Hinzulegen von Wasser auf dem Feuer langsam dämpfen, bis er aufspringt und unter dem Finger sich leicht zerdrücken läßt; dann entferne man das Wasser mittelst eines Siebes und vermenge dann den gefochten Weizen mit Lehm im Verhältnis von ein Liter Weizen zu einem mittelgroßen Eimer Lehm; vorteilhaft ist es, wenn man unter diese Masse einen halben Liter zerhackte Regenwürmer mengt. Und nun forme man aus dieser Masse Kugeln von der Größe einer Orange, welche man dann an den Platz wirft, an welchem man später zu angeln gedenkt; am besten ist es, wenn man dieses Verfahren drei Tage lang fortsetzt, bis man zum eigentlichen Fischen übergeht. Will man nun angeln, so besetzte man am Angelhaken einen Wurm und begrabe den so beförderten Haken in einer der erwähnten Lehmkugeln, worauf man letztere an der Angelstange an der Fütterungsstelle auf den Grund läßt, wo mit dem Zerfallen der Lehmkugel rasch ein Fisch anbeißt wird. Diese Methode hat sich in der Praxis sehr bewährt und ist zur Nachahmung wärmstens zu empfehlen.

Weinbau

Die Bereitung von Rotweinen hat mit besonderer Sorgfalt zu erfolgen. Hier gilt es noch mehr, als bei Weißwein, alles Faule fernzubalten, einmal um das Bitterwerden zu vermeiden, dann auch um eine schöne geduckte Farbe zu erzielen. Häufig finden sich an blauen Traubensorten die eiförmigen Beeren, daran kenntlich, daß die blaue Farbe mehr ins rötliche übergeht. Durch Regentage bedingt, kann man schon vorzeitig ein reiches Faulen, namentlich bei Portugiesern, beobachten. Bei stark auftretender Fäule empfiehlt es sich, von der Bereitung von Rotweinen abzulassen, und die Trauben weiß zu ferkeln. Faule Rotweintrauben weihen einen vollständig zeretzten Farbstoff auf, färben den Wein nur schwach rot, fällen sogar den Farbstoff der gefunden Trauben noch aus und hinterlassen einen ganz mißfarbenen Wein.

Fässer, welche lange leer und vielmal eingebrannt worden sind, enthalten große Mengen von Schwefelsäure, welche sich, vom Einbrennen herrührend, im Holze festgesetzt hat. Kommt nun Wein oder anderer Most in das Faß, dann nimmt derselbe die Schwefelsäure auf, dadurch entsteht ein übler Beigeschmack und wird die Gärung verzögert. Außerdem ist ein zu hoher Gehalt eines Weines an Schwefelsäure strafbar. Solche Fässer fülle man deshalb acht Tage vor der Mostbereitung mit Wasser, eventuell zweimal, damit die Schwefelsäure gelöst und entfernt wird.

Vermischtes.

Salz für das Vieh. Die Salzgaben müssen mit Maß verabreicht werden; zu große Mengen erzeugen Angst und Unruhe, Krämpfe, Lähmung der hinteren Extremitäten, Durchfall, Lecksucht. Mäßige Verabreichung von Kochsalz aber übt einen sanften Reiz auf die Schleimhäute und bewirkt eine kräftige Tätigkeit sämtlicher Verdauungsorgane. Es zeigt sich mehr mit Durst vermehrter Appetit. Vor allen Dingen aber wirken mäßige Gaben von Salz würgend, Geschmack anregend, blutverbessernd. Über das Maß des täglich zu verabreichenden Salzes ist man bis jetzt noch wenig einig. Die einen empfehlen 2 bis 4 Gramm pro 50 Kilogramm lebendes Gewicht, andere das Doppelte. Am richtigsten wird es sein, wenn man es den Tieren überläßt, ganz nach Belieben Salz aufzunehmen durch Vorlegen von Lecksteinen.

Nicht immer schwebt in sanftem Willkürzogen,
Der Geist der Huld um unser Herz;
Das Schicksal klopft mit harten Schlägen
An unsre Brust, und draußen steht der Schmerz,

Für die Hausfrau.

Wir schreden auf, und zitternd sinkt das Herz
Auf Trümmer seines Friedens nieder!
Tritt näher hin: und erhebe dich wieder;
Des Schicksals Bote ist der Schmerz.

Donne der Einsamkeit.

S holde Einsamkeit,
O süßer Waldschatten,
Für grünen Wiesen, stille Matten,
Lei euch nur wohnt die Herzensfreudigkeit.

Ihr kleinen Vögelein
Sollt' immer meine Gespielen sein,
Ziehende Schmetterlinge
Sind meiner Freundschaft nicht zu geringe.

Unbefangen
Zieht ihr des Himmels blaue Luft,
Der Blumen Duft
In euch mit sehndem Verlangen,
Ihr baut euch euer kleines Haus,
Von Himmelsruhe rings umfassen.

Weit! Weit!
Liegt du Welt hinab,
Ein fernes Grab,
O holde Einsamkeit!
O süße Herzensfreudigkeit!

Kommt, ihr Beengten,
Herzbedrängten!
Entschiebet, entreißt euch der Qual.
Es baut die gute Natur,
Der freundliche Himmel
Den hohen gewölbten Saal,
Mit Wolken gedeckt, die grüne Flur;
Entschiebet dem Getümmel!

O holde Einsamkeit!
O süße Freudigkeit! Ludwig Tieck.

Gesundheitspflege.

Dumpfer Druck im Kopfe. Bei Leuten, welche lange Zeit hindurch sehr angestrengt geistig tätig waren, findet sich bisweilen ein Leiden, welches neben einem Gefühle dumpfen Druckes im Kopfe sich in einer großen nervösen Gereiztheit äußert. In der Regel ist den Kranken ganz besonders ihre bisherige Tätigkeit zuwider, die stete Schwere des Kopfes wirkt auf die Stimmung des Kranken ungünstig ein, so daß diese in leichten Fällen arg verstimmt und verdrüsslich, in schlimmen Fällen direkt melancholisch sind. Die Ursache dieses Leidens scheint auf Störungen im Blutkreislaufe der kleinen Hirngefäße zu beruhen, wenigstens ist sehr häufig die Schlaftrieder auf beiden oder auch nur auf einer Seite geschwollen. In den weitaus meisten Fällen scheint diese Kreislaufstörung durch langandauernde geistige Überanstrengung im Verein mit zahlreichen Gelegenheiten zur Sorge und Aufregung hervorgerufen zu sein. In vielen Fällen wiederum sind langandauernde Ohren- und Nasenentzündungen diejenigen Momente, welche die Entstehung des Leidens begünstigen. Zur Heilung des Leidens ist es notwendig, den Kranken die gewohnte Beschäftigung zu untersagen und ihnen ganz besonders den meist von ihnen mit Vorliebe betriebenen Mißbrauch mit dem Genuße starken Kaffees, Tees und der alkoholischen Getränke ganz zu verbieten. Wo es angeht, ist die Verlesung des Kran-

ken in andere Gegenden von heilsamstem Einflusse, ebenso wirkungsvoll ist es, die geistige Arbeitskraft auf ein von den früheren Beschäftigungen verschiedenes Gebiet zu lenken. Daneben ist dafür zu sorgen, daß sich die Patienten die nötige körperliche Bewegung verschaffen. Wichtig ist es ferner, durch die geeigneten Abführmittel für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen. Unter solcher Behandlungsweise geht, wenn sie energisch durchgeführt wird, das Leiden selbst in Jahre lang bestehenden Fällen zurück. Nur in ganz schweren Fällen, die schon lange Zeit andauern, kann man nicht mehr auf gänzliche Genesung rechnen; doch erzielt man auch hier durch verständige Lebensweise Besserung.

Küche und Keller.

Buttermilch-Suppe. Ein Liter Buttermilch quirlt man mit einem Eßlöffel voll Mehl klar, läßt sie unter fortwährendem Rühren aufkochen und fügt ein Stück Zimmt, Zitronenschale und Zucker hinzu. Vor dem Anrichten wird die Suppe mit 2 Eigelben abgezogen und mit in Butter gelb gebratenem, würfelig geschnittenem Weißbrot angerichtet. Das hineingerührte Mehl verhindert das Gerinnen der Buttermilch.

Endivien-Gemüse mit Sahne. Die äußeren Blätter von den Endivien entfernt man, wäscht die Köpfe dann sehr sauber und kocht sie in reichlich Wasser mit etwas Salz ziemlich weich, läßt sie dann ablaufen, gibt sie in zerlassene Butter, fügt einige Löffel gute süße Sahne, Gewürz nach Geschmack, und wenn nötig, noch Salz hinzu und schmort die Endivien recht kurz ein.

Mal in Bier und Wein. Man reibt die Aale mit Salz ab oder zieht ihnen, nachdem man sie durch einen Einschnitt am Kopf getödet hat, die Haut herunter, nimmt sie aus, wäscht sie sauber und schneidet sie in Stücke. Dann bedeckt man den Boden einer passenden Kasserolle mit scheidig geschnittenen Zwiebeln, ganze Pfefferkörner, Salz und etwas Salbei hinzuzufügen. Die daraufgelegten Aalstücke werden mit Weißbier übergossen, das sie bedecken muß, auch gibt man einen Löffel Butter und, nachdem das Bier ins Kochen gekommen, einen halben Teelöffel Fleischarttract hinzu. Sind die Aalstücke weich, werden sie aus dem Sud genommen, dieser durch ein Sieb gegossen, in die Kasserolle zurückgegeben, mit einem Glas Rheinwein und etwa Zitronensaft geschärft und mit einem Teelöffel voll in Wasser zerquirtem Mehl, nebst 2-3 Eidottern abgezogen. Man serviert den Aal, der einige Minuten in der fertigen Sauce gezogen hat, mit dieser übergossen und reicht dazu neue, in Butter und gewiegter Petersilie geschwenkte Kartoffeln.

Hauswirtschaft.

Kostflecke aus der Wäsche zu entfernen. Man weiche etwas Bittersalz zu einer breiartigen Masse auf, bestreiche mit diesem Brei die Flecken, lasse sie einige Minuten liegen, reibe sie alsdann ab und bestreiche sie nochmals mit Bittersalz. Nach einigen Minuten lasse man ein mit kochendem Wasser gefülltes zinnernes Geschäß auf die Flecken, nehme es nach einigen Minuten wieder weg und wasche die Flecken in weichem Wasser aus. Sind die Flecken noch nicht sehr alt, so werden sie nach dieser Prozedur bereits verschwunden sein. Es ist sehr ratsam, die so behandelten Wäschestücke sofort in die Wäsche zu geben, damit das Bittersalz keine Flecke frisst, was bei sofortiger Wäsche gänzlich ausgeschlossen ist.

Gemeinnütziges.

Feuchtigkeit des Kellers. Wenn die Feuchtigkeit des Kellers nicht vom Grundwasser herrührt, dann ist sie die Folge der Verdichtung der Luftfeuchtigkeit bis zu Wasser, an den Steinen, Ziegeln und Metall, welche fühler sind, als die Luft. Die Luft enthält immer eine große Menge Feuchtigkeit, selbst wenn sie noch trocken erscheint. Keller, in denen sich diese Erscheinung bemerkbar macht, haben gewöhnlich viel ungehinderten Zutritt der warmen Außenluft durch tagsüber geöffnete Fenster und Türen. Das Einlassen wärmerer Luft in die Keller wirkt aber nach zwei Seiten schädlich, es macht den Keller feucht und macht ihn auch warm. Will man den Keller lüften, so soll man dies des Abends tun, wenn die Außenluft womöglich fühler ist, als die im Keller.

Ein ausgezeichnetes Fliegenpapier erhält man auf folgende Weise: 3 Gramm Cobaltchlorid werden in 160 Gramm heißem Wasser aufgelöst und mit 10 Gramm Zucker verlest. Mit dieser Mischung wird braunes, ungeleimtes Papier durchspränkt und zum Trocknen aufgehängt.

Kindernpflege und -Erziehung.

Wie sollen wir unser Kind kleiden? Die Kleidung des Kindes soll sich stets der fortschreitenden Entwicklung seines Körpers anpassen; sie darf weder pressen, noch einschnüren, oder drücken, muß vielmehr bequem sein und dem Körper in jeder Hinsicht seine regelmäßige, freie Ausbildung gestatten. Festgebundene Köpfe, drückende, reizende Hüden, schmale, unelastische Hosenträger sind zu vermeiden. Das Einpacken in warme Shawls, das Bedecken des Kopfes mit Pelzwerk, das Verwöhnen mit zu warmen Hausschuhen ist unzuweckmäßig. Ebenso nachteilig und gefährlich wie Verweichlichung ist die Sucht, das Kind frühzeitig abzuhärten, indem man es mit entblößten Beinen oder Schültern jedem Wind und Wetter aussetzt. Man kleide das Kind also stets entsprechend dem Klima, der Tages- oder Jahreszeit, dem Wetter und nehme erst in letzter Linie auf die Mode Rücksicht, denn nichts ist förlicher, als die Gewohnheit, sich nur nach dieser oder nach dem Kalender zu richten.

Eine sachgemäße Abhärtung unserer Kinder legt den Grundstein für gute Gesundheit im Alter, und zwar kann eine derartige Abhärtung, vorausgesetzt, daß das Kind gesund und kräftig entwickelt ist, schon vom zweiten oder dritten Jahr an beginnen. Kühle Waschungen, die mit der Zeit in kalte Waschungen übergehen und am besten täglich zweimal, und zwar morgens und abends vor dem Schlafen vorgenommen werden, lassen bald ihren günstigen Einfluß auf die Entwicklung des Kindes erkennen. Man darf hierbei allerdings nicht übersehen, das Kind morgens nach der kalten Wäsche nochmals für kurze Zeit ins Bettchen zu legen, bis es sich wieder erwärmt hat, was abends ja ohnedies der Fall ist. Möglichst häufige Bewegung im Freien, so oft es nur die Witterung gestattet, mit bloßem Kopfe und unbedeckten Füßen, ist nächst den kalten Waschungen ein weiterer Faktor zur sachgemäßen Abhärtung. Ein Umhüllen des Halses ist tunlichst zu vermeiden, denn eine Verärtelung nach dieser Richtung hin rächt sich später bitter, indem sie vielfach Halsleiden im Gefolge hat. Daß mit einer derartigen Abhärtungsmethode eine kräftige Ernährungsweise unter Vermeidung alkoholartiger Getränke in Hand gehen muß, ist selbstverständlich.



Es herbstet nun so allgemach,
Aber Segen bringt dir jeder Tag;
In Gartenwand und Laube
Reißt die köstliche Traube.

Haus- und Zimmergarten.

Auf den Bäumen saftig und süß
Die Sonne das Spätobst werden ließ,
Und aus Mutter Erde Wurzeln und Knollen,
Jetzt fleißig eingesammelt werden sollen.

Gärten und Innenpflege im Oktober.

Im Gemüsegarten wiederholt sich die Pflege und Bearbeitung der Beete, wie im vorigen Monat angegeben. Die Jagd auf Ungeziefer ist ohne Unterlaß fortzusetzen. Winterjaaten sind auszudünnen, zu reinigen und zu behaden. Aufnahmen von Sellerie und Winterrettich vor dem Frost. Abschneiden des Spargelkrautes einige Centimeter über dem Boden, sobald die Beeren sich dunkelrot färben. Tomaten reifen an trockenem, temperirtem Orte gern nach, daher die blakroten Früchte zu gunsten der andern abnehmen. Abgetragene Gemüßebeete werden von den Pflanzenresten gereinigt, tief gegraben und den Winter über in rauher Scholle liegen gelassen. Im Oktober kann mit dem Einwintern mancher Gemüße begonnen werden, wiewohl man besser dieselben so lange als nur möglich im Freien läßt, denn noch immer nehmen sie an milden Tagen zu an Größe und Wohlgeschmack. Beim Einwickeln von Gemüße in Erdmieten entferne man die untersten, losen, abgebrochenen oder angefaulten Blätter, die an den Wurzeln hängenbleibende Erde lasse man hängen. Man pflanze so, daß die Pflanzen sich nicht berühren, ohne aber großen Zwischenraum zu lassen. Das Gemüße werde nur sortenweise eingeschlagen, ein heller Tag sei für diese Arbeit, wenn möglich, ausgewählt. So lange das Wetter noch gut ist, bleibe jede Decke weg, erst wenn Schnee und Kälte kommen, decke man. Der Erdwall schützt gegen rauhe Winde, gibt aber auch für quer überzuliegende Stangen, Bretter und dergleichen eine Unterlage, um das Gemüße nicht zu drücken. Beim Einwintern der Rüben, Rettiche, besonders aber der Rotrüben, hüte man sich, die Knollen zu verletzen, denn es tritt hier nicht nur leicht Fäulnis ein, sondern letztere verlieren auch leicht ihre Farbe. Sellerie kann auch bis in den November stehen bleiben, denn er nimmt bei guter Witterung immer noch zu. Wir erinnern an das Einschlagen der Schnittlauchbüsche, um sie im Winter treiben zu können.

Blumengarten. Je nach der Witterung wird auch im Blumengarten an die Überwinterung gedacht. Die im Freien aufgestellten Zimmerpflanzen sind hereinzuholen, Dahliens, Begonien, Gladiolenknollen usw. auszugeben, das Kraut abzuschneiden und an luftiger Stelle abtrocknen zu lassen. Tulpen, Hyazinthen, Crocus usw. können noch gelegt werden, Vergiftmeinnicht und Stiefmütterchen usw. gepflanzt werden. Bei eintretendem Frost sind dieselben leicht mit Tannenreisig zu bedecken. Auch denke man schon jetzt an den Schutz der Nolen.

Zimmergarten. Im ersten Drittel des Monats müssen sämtliche Topfgewächse, welche im Laufe des Sommers im Garten oder auf dem Blumenbeet vor dem Fenster gepflegt wurden, wieder in die Zimmer gebracht werden. Bessere, d. h. wärmebedürftige Blattpflanzen, kommen auf den Blumentisch des Wohnzimmers, weniger wärmebedürftige Zimmerpflanzen, wie Kamelien, Palmen, Myrten, ferner Alpenveilchen, Primeln, härtere Kakteen u. a., gehören in Nebenzimmer, deren Temperatur einerseits im Winter nur 4–6 Grad R. betragen darf, und die andererseits bei mildem Wetter reichlich gelüftet werden können. Lorbeerbäume, Oleander, Granaten, Cocinibus, Fuchsen, Topfrosen, Hortensien und andere harte, immergrüne und laubabwerfende Pflanzen werden am besten in einem nicht dumpfen und möglichst frostsicheren Keller durchwin-

test. Mit besonderer Vorsicht ist von nun ab während des ganzen Winters das Gießen auszuführen. Die Erde in den Töpfen vollständig ruhender, laubabwerfender Pflanzen darf fast ganz trocken werden, ruhende immergrüne Gemäße hält man mäßig feucht, und nur die jetzt wachsenden Winterblüher werden reichlicher gegossen.

Bei Überwinterung der Pflanzen im Zimmer kommt es häufig vor, daß einzelne üppige Pflanzen infolge der hohen Zimmertemperatur welken. In diesem Falle stelle man den betreffenden Topf bis über den Rand in einen mit lauwarmem Wasser gefüllten Kübel und lasse ihn so lange darin, bis sich keine Blasen mehr zeigen. Besonders gilt das Verfahren für Farne. Selbstverständlich muß auch im Winter frische Luft hinzugefügt werden; man sehe aber zu, daß diese nicht direkt durch ein Fenster, sondern durch eine Thür des Nebenraumes usw. erfolge. Nachts kann die Zimmertemperatur bis auf 5–6 Grad sinken; selbstverständlich ist, daß das Einbringen von Frost verhindert werden muß.

Ende September nimmt man sämtliche Kakteen ins Zimmer und stellt sie am besten hinter einem recht sonnigen Doppelfenster auf. Während der nun kommenden kalten Jahreszeit muß man für eine den Pflanzen entsprechende Temperatur Sorge tragen, eine durchschnittliche Zimmerwärme von 10 Grad Reaumur ist ihnen am vorteilhaftesten. Unter 5 Grad darf die Temperatur auf dem Plage, wo die Kakteen stehen, nicht sinken, andererseits ist eine über 10 Grad gehende Wärme ihnen in der kalten Jahreszeit nicht zuträglich, weil sie dadurch in ihrer Winterruhe gestört werden. Winterruhe nämlich müssen die Kakteen haben, wenn sie im Sommer ordentlich wachsen und blühen sollen, und diese wird bewirkt durch nur mäßige Wärme und seltenes Begießen. Man gießt die Pflanzen daher im Winterquartier nur alle 14 Tage einmal, und zwar mit abgestandenem Wasser, bei welcher Gelegenheit es gut ist, sie auch gehörig zu überspritzen, um von ihnen den Staub und eventuell das Ungeziefer zu entfernen. Im Winter kann man zu diesem Zwecke die Kakteen ruhig von ihrem Plage nehmen — es schadet ihnen dies in der Ruheperiode nicht im geringsten — und sie der Bequemlichkeit halber in einen Napf stellen, um dort die Anfeuchtung und Reinigung vorzunehmen. Gleich nachher stellt man die Pflanzen wieder auf ihren alten Standort und trägt noch dafür Sorge, daß an dem Tage, an welchem man gießt, und auch am nächstfolgenden, die Temperatur in dem Zimmer um einige Grad höher ist als gewöhnlich, also etwa 12–13. Die Pflanzen trocknen dadurch schneller ab, und auch die Erde wird durch größere Wärme in 2–3 Tagen wieder vollkommen trocken, was im Winterquartier notwendig ist.

Das Überwintern der Farnen. Farnen und Achranthes sind bekanntlich fast unentbehrliche Teppichpflanzen; so effektiv sie im Sommer sind, so schlecht durchwintern sie sich. Am besten und sichersten ist, wenn man im Juli-August Siedling macht und diese in Töpfen kultiviert bis zum Einwintern; beim Einräumen müssen sie aber vollständig durchgewurzelt sein. Trodener Standort und dicht am Glas sind natürlich Erfordernis. Gestutzt werden die Pflanzen erst Ende Januar; hauptsächlich hat man auf Läufe zu sehen, da besonders Farnen gern verlaufen. Gut durchgewurzelte Pflanzen werden sich auch immer leicht durchwintern lassen.

Die Erkrankung der Palmen hat hauptsächlich ihre Ursache in einem mangelhaften Wasserabzug aus den Töpfen. Wenngleich auch fast alle Palmenarten reichliche Bewässerung erfordern, so sind sie doch gegen flauende Nässe sehr empfindlich, da solche ihre Wurzeln leicht zum Faulen bringt. Es muß daher für gute Drainage, d. h. dafür gesorgt werden, daß das überflüssige Wasser ungehindert entweichen kann. Ein ganz geeignetes Material hierzu bilden zerleinerte Mauersteinstückchen. Nachdem die Abzugslöcher am Boden des Blumentopfes oder -Kübels mit einem hochliegenden Scherben bedeckt sind, nimmt man eine den Größenverhältnissen des Topfes angemessene Schicht Steinstückchen und legt darauf eine Lage Leimoor, letztere damit sich die Erde nicht zwischen die Steinchen legen und den Abzug verstopfen kann, und setzt die Palme in den so vorbereiteten Topf in eine nahrhafte Mischenerde und solche von jungem Laub mit den erforderlichen Sandbestandteilen.

Abwachen der Blätter bei Topfpflanzen. Das vielfach übliche Abspritzen unserer Topfpflanzen im Sommer genügt bei schönen und stolzen Blattpflanzen, wie Palme, Gummibaum, Pfeifendorn, Aspidistra u. a., die ihre Blätter Jahre lang erkalten sollen, nicht ganz. Die Blätter find bekanntlich die Lungen der Pflanzen, deren Gedeihen ohne gut entwickeltes Blätterwerk ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das Blatt hat vielseitige Funktionen zu erfüllen, und um dieselben erfüllen zu können, muß es rein sein. Bei der Kultur der genannten Blattgewächse ist es daher von großer Wichtigkeit, daß die Blattflächen mindestens wöchentlich einmal von beiden Seiten abgewaschen werden; man bedient sich hierzu am besten etwas angewärmten Wassers und eines flächensarter Watte, oder auch eines leichten, starken Schwämmchens. Bei diesem Abwaschen muß mit Auge und Vorsicht verfahren werden, da manche Blätter von zarter Beschaffenheit sind und bei Unvorsichtigkeit zerreißen. Haben wir aber Pflanzen vor uns, deren Blätter durch nachlässige Behandlung schon mit einer stärkeren, hartgewordenen Schmutzkruste überzogen sind, so genügt reines Wasser nicht mehr. In solchen Fällen verwendet man warmes Wasser, in welchem etwas grüne Seife aufgelöst wurde. Derartige Seifenwasser bietet außerdem noch den Vorteil, daß es gleichzeitig nicht zu zähliges Ungeziefer und seine Brut tötet.

Die Mistbeeterde, welche im Frühjahr gebraucht wird, richtet man schon jetzt her. Die abgeernteten Mistbeetkästen hebt man aus und wirt den Aushub durch ein mittelgrobes Erdb- oder Siebgitter. Die feine Erde wird mit Sand, Kalkstaub und Holzkohlenstaub untermischt, und wo man ältere Komposthaufen hat, mit der ebenfalls durchgeseihten Erde gemischt; denn man hat gewöhnlich nie genug Mistbeeterde und muß sich bei Zeiten versehen. Im Winter, wenn alles gefroren ist, oder im Spätherbst, wenn Wochen lange Regen sie durchnäßt haben, läßt sich diese Arbeit nicht mehr gut verrichten.

Verbesserung der Blumentopferde. Bekanntlich wird die Topferde leicht sehr fest, dadurch unzugänglich für die Luft und lauer. Infolgedessen mangelt es den Wurzeln an Luft zur Atmung und die Pflanze kränkt dann. Ein gutes Gegenmittel ist außer Beimischung von grobem Sand und ca. 2 Ctm. starker Sandbedeckung, der Zusatz von geriebenem, getrocknetem Moos und Holzkohlenpulver.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



